

Dr. med. Barbara von Kalckreuth
Kinderärztin und Ärztin für Psychotherapeutische Medizin
Babyambulanz Freiburg

Rezension

Cierpka: Frühe Kindheit 0-3 Jahre

Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Die Bedeutung der frühen Kindheit ist im Bewußtsein von Fachleuten, Politikern und vieler Eltern angekommen. Die Gründung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen und die zahlreichen Aktivitäten in den Kommunen sind die sicht- und spürbaren Strukturen in der Öffentlichkeit.

In dieser Aufbruchstimmung kommt das Buch von Prof. Manfred Cierpka zum richtigen Zeitpunkt.

Hinter dem bescheidenen Titel: „Frühe Kindheit 0-3 Jahre, Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern“ steckt ein wissenschaftlich fundiertes, vielseitiges, aktuelles und sehr praktisches Handbuch.

Das komplexe Arbeits- und Forschungsgebiet der frühen Kindheit, in dem viele verschiedene Disziplinen tätig sind und in dessen Vielfalt man sich durchaus verlieren kann, ist übersichtlich gegliedert und umfassend dargestellt. Grundlegende Begriffe werden erklärt und hervorgehoben. Eingängige Fallbeispiele illustrieren den Übergang von der Theorie in die Praxis. Das Fazit am Ende eines Kapitels ermöglicht eine rasche Orientierung und trägt dazu bei, das Wissen zu verankern.

Die zugrunde liegende Literatur ist aktuell und vielfach deutsch, was die Lektüre erleichtert. Das vielseitige Buch eignet sich in gleicher Weise zum Nachschlagen und zum Unterricht in der Fort- und Weiterbildung aller mit der frühen Kindheit verbundenen Berufe.

Der Initiator, Herausgeber und Mitautor, Prof. Manfred Cierpka, lässt Fachleute zu Wort kommen, die in der Darstellung ihres Spezialgebietes ihr Bestes geben. Ihr Zusammenwirken kann als Beispiel für die interdisziplinäre Zusammenarbeit gesehen werden, wie sie dieses junge und komplexe Arbeitsfeld fordert und wie sie vielfach bereits praktiziert wird. Er selbst trägt u.a. mit der großen Erfahrung aus seiner Heidelberger Spezialambulanz bei. Sein Präventionsprojekt „Keiner fällt durchs Netz“ ist eine überzeugende, bereits bewährte praktische Umsetzung der neuen Erkenntnisse.

Eine wesentliche Aussage des Buchs ist die Verlagerung der Diagnose weg vom Kind hin zur Eltern-Kind-Interaktion und Beziehungsgestaltung, zum inneren Erleben der Eltern und der Reaktion der Kinder darauf.

Das Buch ist in sechs große Kapitel gegliedert. Es geht von den allgemeinen Grundlagen der prä- und postnatalen Entwicklung aus, die ganz besonders auch die werdenden Eltern betrifft. Sie werden ergänzt durch die Bindungsentwicklung, die Kommunikations- und Sprachentwicklung, die Rolle des Temperaments.

Väter haben in diesem Buch ein eigenes Kapitel, entsprechend ihrer zunehmenden Präsenz bereits in der Schwangerschaft. Vielleicht werden über diesen Weg die Begriffe Bevatern und Beeltern in der Sprache heimisch.

Was haben Arteriosklerose oder Depression und Angststörung mit der frühen Kindheit zu tun? Der Zusammenhang wird durch die Stresserfahrung in der frühen Zeit vermittelt. Das sollte der breiten Öffentlichkeit bekannt sein und zum sorgfältigen Umgang mit den Bedürfnissen von Eltern und Kind verpflichten.

Im zweiten Teil werden unter dem Begriff der Regulationsstörungen in den ersten Lebensjahren alle relevanten Störungsbilder dieser Zeit, vom exzessiven Schreien, Schlafschwierigkeiten, Essschwierigkeiten, Anklammern, Trotzen, aggressiven Verhalten, bis hin zur Spielunlust wissenschaftlich fundiert dargestellt. Die verschiedenen Interventionen lassen sich auf dieser Grundlage gut nachvollziehen.

In einem dritten Abschnitt geht es um die Belastungen, die kranke und frühgeborene Kinder mit sich bringen. Teenagerschwangerschaften, Drogenabhängige Eltern, Gewalt in Familien sind weitere psychische Notfälle, für die Handlungsmöglichkeiten dargestellt werden. Beratung und Psychotherapie mit Migranten erfordern eine sensible, wertschätzende Haltung gegenüber der fremden Kultur, deren Inhalte sich in der Haltung der Eltern für uns oftmals unverständlich widerspiegeln können.

Die postpartale Depression wird ihrer Häufigkeit entsprechend hervorgehoben. Der Hinweis, auf die postpartale Depression beim Mann und den international angewendeten Screeningfragebogen zur postpartalen Depressionen, EPDS, sollte gelegentlich ergänzt werden.

Das Beratungs- und Psychotherapie-Kapitel vereinigt die verschiedenen therapeutischen Ansätze, die alle die Beziehung von Eltern und Kind im Fokus haben und somit Säuglings-Kleinkind-Eltern-Psychotherapien sind.

Die unterschiedlichen Zugangsebenen von Begleitung, Beratung, Psychotherapie wurde von der Gesellschaft für die seelische Gesundheit in der frühen Kindheit, GAIMH, übernommen und erleichtert die eigene Standortbestimmung als Berater oder Therapeut.

Im Diagnostik-Kapitel kann sich jeder zurechtfinden. Es folgt der Entwicklung über die Dyade zur Triade bis zur Mehrgenerationenfamilie. Frage- und Screeningbögen werden erläutert.

In der psychoanalytischen Psychotherapie geht es um das Verstehen der Eltern – Kind - Interaktion als Ausdruck oder Inszenierung eines unbewußten Konflikts bei Mutter, Vater oder dem Paar, auf den das Kind durch seine Symptomatik aufmerksam macht.

Leitlinien, Manual und ein Überblick über Wirksamkeitsstudien beeindrucken durch ihre Psycho-Logik und sind in der Diskussion mit den Krankenkassen sehr wichtig.

Diese sind gemäß ihres historischen Auftrags nicht für die Prävention zuständig. Dabei ist die Bedeutung der Prävention in dieser fundamentalen Entwicklungszeit offensichtlich und eine große Chance. Junger Eltern wollen gute Eltern sein und nehmen Anleitung, Anregung, Begleitung und Therapie grundsätzlich gut an, wie sich in verschiedenen Programmen bereits gezeigt hat. Die Rückmeldung über deren Erfolg sollte die Krankenkassen allmählich von der Kostenersparnis überzeugen. Ganz abgesehen von den vielfältigen Belastungen für Eltern, Kind und Familien, die mit lang anhaltendem seelischem Stress einhergehen.

Prof.Cierpka und allen Mitautoren, ist ein großer Wurf gelungen. Jeder, der mit Eltern und Kindern arbeitet sollte das neue Buch zumindest ein Mal in die Hand nehmen - um es nicht mehr herzugeben.

27.05.2012

Barbara von Kalckreuth, Dr.med.,Ärztin für Kinderheilkunde, Ärztin für Psychotherapeutische Medizin, Babyambulanz Freiburg, Vorstandsmitglied der Deutschsprachigen Gesellschaft für die seelische Gesundheit in der frühen Kindheit GAIMH